

Lernen am Computer hilft auch bei der Persönlichkeitsbildung

E-Learning läuft in Deutschland aber noch zögerlich

Ludwigsburg – Premiere beim IT-Brunch: Ladies Day. Erstmals haben drei Referentinnen beim Netzwerfrühstück zum Thema E-Learning gesprochen – Lernen am Computer, auch interaktiv vernetzt mit anderen Kursteilnehmern und dem Trainer. „Es läuft in Deutschland zögerlich an, aber es ist im Kommen“, sagt Maria Warkentin vom Trainingscenter der GFN AG.

VON THOMAS FAULHABER

„Zeit ist Geld“, sagt das Sprichwort. Und je qualifizierter ein Mitarbeiter, desto teurer wird jede Minute, die er „nur“ auf Achse zu Schulungszentren ist. Von den Reisekosten ganz abgesehen. Internet und Intranet dagegen überwinden Zeit und Raum.

Seit 2005 setzt IBM unter anderem bei angehenden Führungskräften auf E-Learning. Und das nicht nur auf fachlicher Ebene, auch zur Persönlichkeitsbildung. „Wichtig ist, den Teilnehmern die Scheu vor dem Medium zu nehmen und viel mit Bildern zu arbeiten“, erklärt Coach Brigitta Hajek. Auch Manager von morgen spielen erst herum und dürfen alle Knöpfe ausprobieren.

Ein Trainer koordiniert das virtuelle Klassenzimmer. Die Schüler können dabei über die ganze Welt verstreut sein und doch beinahe zeitgleich miteinander in Kontakt treten. Vom Büro aus, von zu Hause aus oder in einem

Hotelzimmer. Das geht soweit, dass Gruppenarbeiten verteilt werden können. „Wichtig ist interkulturelle Kompetenz am Monitor“, meint Elke Müller von Compass International. Wer mit anderen Nationen kommuniziert, läuft auch über die E-Mail oder Videokonferenz Gefahr, in einen Fettnapf zu treten. Wer andere Verhaltensweisen verstehen wolle, müsse sich erst der eigenen Lebens- und Arbeitskultur bewusstwerden. Daraus ergebe sich automatisch: „Es gibt kein richtig oder falsch, nur ein anders.“

„Connect2culture“ heißt ein spielerisches Trainingsprogramm, mit dem 27 thematische Klippen vor einem Schiffbruch wappnen. Mit einem Franzosen könne man trefflich streiten, was man im asiatischen Raum vermeiden solle, gibt Müller als Beispiel. „Einen Japaner offen zu kritisieren, könnte das Ende einer Geschäftsbeziehung bedeuten“, ergänzt Kollegin Annette Schilling. Und das, was auf Deutsch höflich klingen mag, kann wörtlich übersetzt einen Amerikaner zutiefst brüskieren. Genauso wie Russen oder Lateinamerikaner einen anderen Zeitbegriff haben. Einen Termin sehen sie eher als „Zielkorridor“. Wer sich darauf einstelle, könne sogar davon profitieren, zum Beispiel sich mit Problemen zu befassen, die gar nicht auf der Agenda stehen.

„E-Learning ist abwechslungsreich“

„E-Learning in der Praxis ist einfach, übersichtlich, abwechslungsreich und macht Spaß“, fasst Warkentin zusammen. Ihr Arbeitgeber GFN hat sich auf Training von Microsoft-Anwendungen spezialisiert – vom Administrator bis zur Sekretärin. Geübt wird sowohl in Schulungszentren als auch virtuell am Bildschirm. Es liege an der deutschen Mentalität und an den vergleichsweise kurzen Wegen zu den Seminarorten, dass virtuelles Lernen den Präsenzunterricht auf absehbare Zeit nicht ersetzen wird, so die Einschätzung von Warkentin. Es werde eine Kombination sein wie Schule und ergänzende, vertiefende Hausaufgaben. „Es war eine Umstellung, interaktiv zu arbeiten und mit einem Bildschirm zu sprechen“, gibt Hajek zu. Aber heute seien die Reaktionen im Hause IBM „grandios“.



Lernen am PC spart auch Zeit. Bild: dpa